



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

Stetes Andenken an Lotte

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

o! Verschonen! — Ach! Erbarmen! —
Nicht für mich! —

Nein! — — Zwen Kleinen, die von
Gram nichts wissen —

Ach! die träf zu stark! der zweite
harte Schlag:

Riffest du der — Mutter — — die sie
missen!

Nich - den Vater - auch schon in die -
Grube nach!!

Düstre finstre Schwermuth! o! umwölfe
Drum doch künftig meine Seele nicht noch
mehr!

Dasß mein Leben nicht — — zu früh vere-
welle:

Denn die Kleinen brauchen — — Meines
noch zu sehr!

Stetes Andenken an Gotte.



Dein dent' ich, wann mich Schlaf, mit
starrem Blicke —

Erst um die Geisterstund' — zu Bette zieht;

Und dort - so nah' mir sonst - in kalter Lücke,
Dich zwar mein Geist, doch nicht mein
Auge sieht.

Dein denk' ich, wann mein Thränenaug'
sich schliesset;
Bleß in Gedanken an Dich -- eingewiegt,
Wird mir mein Loos nur dann im Schlaf
versüßet,
Sich' ich im Traum, daß Pottchen bey mir
liegt.

Dein denk' ich, wann das trübe Aug'
erwachet --
Und ach! den Traum noch nicht verwirk-
licht sieht;
Wann, nach der Dämmerung -- Loos Pur-
pur lachet,
Und Phöbus hell am Horizonte glüht.

Dein denk' ich, wann mich, auf den
Erdfeldern,
Natur, am zarten Band -- ganz ein-
sam führt;
Wo sich, an Blättern, Blumen -- als
Gebilden

Der Wichtigkeit — bald mein Geschmack
verliert.

Dein denk' ich, wann mein Geist, mit
Seraphsflügeln —
Vergessend Erdenglück und eiteln Tand —
Empor sich schwingt, von niedern Maul-
wurfshügeln,
Nach Dir sich sehnend — in ein bessres
Land.

Dein denk' ich, späht mein Blick, von
Stern zu Sterne —
Dort an der Aetherdecke, schwindelnd hoch-:
Wo der wohl glänzt, in gränzenloser Ferne,
Zu dem Dein Geist entfesselt aufwärts
flog?!

Dein denk' ich — wann ich dort den Stern
der Liebe
Sest nie in Glanz; nein! stets umwöl-
ket seh:
Bleich mir, am Morgen — Abends, matt
und trübe;
Weil ich vor ihm, ach! ohne Dich, —
hier steh.

Dein denk' ich dann ---- Wie viel
mit Dir verloren

Hab' ich, zu bald — ; o! hartes Mißge-
schick!

Ach! Himmel! — seufz'ich — gieb die ich
erfohren,

Gieb doch — die Gute! wieder mir zurück!!

Dein denk' ich, wann, im Trennungs-
thal hienieden —

Mir gleich dieß Glück der Himmel nicht verleiht;
Bis auch mein Geist, zu höherm Glück und
Frieden,

Hinüber flügelst in die Ewigkeit.

Bis dahin denk' ich Dein — : denn
Nichts auf Erden,

Hat Werth, wie Du — von mir geliebt
zu seyn.

O! könnte nur, durch Engel — kund mir
werden:

„ Auch Gotte denket droben herz-
lich Dein! „ —

Bald, hoff' ich, nähert sie — die frohe
Stunde,

Die wieder Uns vereint; entzückend sagt
Dann Gotte selbst mir, mit verklärtem
Munde:

„ Du dachtest Mein, — Ich hab' auch
Dein gedacht! „



Auf
das Grabmal eines christlichen — mir
überaus theuern Dulders.



Hier schlummert die Hüll' eines Müden,
In längster Nacht kühlendem Schatten-
Der, unter Tags-Lasten und Hitze,
Nach Ruh' und Erquickung sich sehnte;
Und harret dem Ewigkeitsmorgen,
Dem großen Tag der Verklärung
Und Wiedervereinung des Geistes,
Im Glauben an Christum, den Sieger-
Zum bessern Leben, entgegen! —

